Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 156. Mittwoch, 15. Juli 1891. (Apostel Theilung.) XVIII. Jahrgang.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 14. Juli. Nun sag' noch mal einer, daß die Socialdemokraten nicht für den Arbeiter sorgen. Man lese nur den ‚Vorwärts' der letzten Tage, da werden für den Arbeiter Ferien und Badereisen, wie die ‚Freis. Ztg.' berichtet, verlangt. Wir wissen die Ferien und Badereisen wohl zu schätzen, wenn uns erstere auch nur recht selten und letztere noch niemals zu theil geworden sind und wenn der socialistische Zukunftsstaat allen Erdenkindern die beiden Theile bringt, so wird er wenigstens etwas Gutes im Gefolge haben. Aber das Schlimme bei all den schönen Dingerchen ist, daß die Socialdemokraten uns nicht angeben, wie sie zu erreichen sind und wenn wir uns auch die Sache noch so schön und herrlich in den Schlaraffen-Farben ausmalen, werfen wir dann wieder den nüchternen Blick in die Alltäglichkeit, so sind die Trugbilder verschwunden und man empfindet das Gefühl, als ob man am Vorabende etwas zuviel getrunken habe, welches Gefühl man auch wohl Kater bezeichnet. Wir können dem Arbeiter nicht genug anrathen, sich von diesem Thierchen fernzuhalten. „Zuviel ist ungesund" sagt das Sprüchwort schon seit alter Zeit. Die rechtlichen Forderungen fest und treu vertreten, das ist jeden Mannes Recht und Standespflicht. Man begnüge sich in dem Punkte der Ferien doch mit einer guten Sonntagsruhe, die stärkt den Körper für die folgende Woche; zu Badereisen ist der Mensch nicht geboren und nur wer kranke Glieder hat, hat darauf ein wirkliches Anrecht. Der Arbeiter aber sei froh, wenn er gesunde Glieder hat, die machen glücklicher und zufriedener, als eine Sechswochen-Kur zu Ems, Karlsbad oder anderswo.

* Eine eigenartige Genossenschaft ist, der Volkszeitung zufolge, vor Kurzem in Halle begründet worden. Man ist dort auf die Idee verfallen, eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht unter dem Namen „Altmärker-Haus" zu begründen zur Erwerbung und Erhaltung eines Hauses für das Corps Palaio-Marchia (Altmark), sowie die „Beschaffung billiger Genußmittel zur Beförderung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder dieses Corps". Unten den billigen Genußmitteln sind wohl nur geistige Getränke zu verstehen, die den Gründern schon im voraus zu Kopf gestiegen zu sein scheinen.

* Die ‚Kreuzztg.' erklärt, der Besuch des Zarenpaares in Kopenhagen und sodann in Berlin werde täglich wahrscheinlicher. Die entgegenstehenden Einflüsse dürften dies Mal nicht durchdringen.

* Nach der ‚Vossischen Ztg.' führten die Berathungen im Eisenbahn-Ministerium über die Dauerhaftigkeit und Sicherheit eiserner Brücken zu dem Ergebniß, daß die Frage erörtert wurde, ob es nicht rathsam sei, zukünftig möglichst nur steinerne Brücken aufzuführen. Im nächsten Landtag soll angeblich eine namhafte Summe gefordert werden, um eine Reihe eiserner Brücken durch neue Bauten zu ersetzen.

* Ehrenfried Hessel, der bekannte Schutzzöllner und Beförderer der Bestrebungen der Handwerker, ist nach längerem Leiden nach vollendetem 69. Lebensjahre gestorben. Namentlich in der Mitte der siebenziger Jahre stand Ehrenfried Hessel im Vordergrunde der Bewegung der Schutzzöllner und Handwerker. Er war auch Mitglied des Volkswirthschaftsraths.

* Der Kaiser trifft nach einer Wiener Meldung der ‚Vossischen Zeitung' mit dem König von Sachsen und dem Reichskanzler v. Caprivi am 2. September in Wien ein.

* Nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die königlichen Eisenbahndirectionen wird beabsichtigt, für den Bau von Uebernachtungsgebäuden allgemeine Grundsätze aufzustellen, welche bei dem Entwerfen und der Ausführung derartiger Gebäude einen Anhalt zu bieten geeignet sind, und durch welche im Bereich der preußischen Eisenbahnverwaltung eine größere Gleichmäßigkeit als seither in der Vertheilung und Größe wie auch in der Benutzung der herzustellenden Räumlichkeiten herbeigeführt werden soll.

* Ueber die Antisclaverei-Lotterie macht die ‚Allg. Reichskorrespondenz' folgende Angaben: Die Ziehung der ersten Klasse der Lotterie zur Bekämpfung des Sclavenhandels in Ostafrika erfolgt vom 12. bis 15. October d. J., während die zweite Klasse am 19. Decbr. und den darauf folgenden Tagen gezogen wird. Zur Verloosung gelangen ausschließlich Geldgewinne; letztere sind ohne jeglichen Abzug zahlbar. In der ersten Klasse werden 5910 Gewinne mit 925000 Mark und in der zweiten Klasse 13020 Gewinne mit 3075000 Mk. gezogen. Die Hauptgewinne betragen 600000 Mk., 300000 Mk., 150000 Mk., 125000 Mk., 100000 Mk. usw. Danach wird also die Zahl der Reingefallenen bei der Antisklaverei-Lotterie noch viel größer sein als bei der Schloßfreiheit-Lotterie.

* Bis Ende Juni 1891 wurden nach einer Uebersicht des ‚Reichsanzeiger' an Reichsmünzen geprägt: Doppelkronen M. 2,028,178,080, Kronen M. 504,365,920, halbe Kronen M. 27,959,950, Fünfmarkstücke M. 74,096,315, Zweimarkstücke M. 104,955,802, Einmarkstücke M. 178,982,136, Fünfzigpfennigstücke M. 71,483,248,50, Zwanzigpfennigstücke (Nickel) M. 4,055,269,80, Zehnpfennigstücke M. 29,175,290,90, Fünfpfennigstücke Mark 14,344,739,75, Zweipfennigstücke M. 6,213,177,20, Einpfennigstücke M. 5,299,584.54. Zusammen an Goldmünzen: M. 2,560,503,950. Silbermünzen: Mark 452,231,995,10. Nickelmünzen: Mark 47,525,300,45. Kupfermünzen: M. 11,501,761,74.

* Staatsminister und Minister des Innern Herrfurth ist aus der Provinz Hannover wieder in Berlin eingetroffen.

* Der Gesandte beim h. Stuhl, Hr. v. Schlözer, tritt demnächst seinen gewöhnlichen längeren Sommerurlaub an. Gleichzeitig wird wieder einmal von der ‚Köln. Ztg.' versichert, daß wichtige Verhandlungen seinerseits mit der Curie, insbesondere die wichtige Personenfrage hinsichtlich der Wiederbesetzung des Erzbisthums Posen, vollständig ruhen.

* **Hannover**, 14. Juli. Die hiesige Handelskammer hat an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in welcher sie befürwortet, daß für die Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften besondere Instruktionen erlassen werden, welche näher und in einer die Aktiengesellschaften nicht schädigenden Weise erläutern, sowie daß zur Prüfung der Bilanzen und Gewinnrechnungen der Aktiengesellschaften besonders qualificirte, namentlich mit kaufmännischer Buchführung vertraute Beamte angestellt werden, welche auf Antrag der Gesellschaftsorgane an den Berathungen über die Feststellungen der Jahresbilanzen ꝛc. theilnehmen können.

* **Bochum**, 13. Juli. Zur Stempel-Angelegenheit bemerkte bekanntlich die ‚Köln. Ztg.', die Untersuchung richte sich nicht gegen den Vorstand, sondern gegen einen einzelnen Beamten des Werkes. Dagegen schreibt die ‚Westf. Volksztg.': „Diese Nachricht ist dem ganzen Inhalt nach erfunden." Erstens schwebe gar keine Untersuchung in der Stempel-Fälschungs-Angelegenheit, sondern es sei ein Ermittelungsverfahren eingeleitet, und dies richte sich nicht nur gegen einen einzelnen Beamten, sondern auch gegen den Vorstand des Werkes. Weiter schreibt das letztgenannte Blatt: „Wir haben jüngst mitgetheilt, die Eisenbahndirection Köln rechtsrheinisch habe in der ersten Hälfte des Januar d. J. auf dem „Bochumer Verein" Locomotivachsen abgenommen und sei bei den Zerreißproben durch Anwendung eines falschen Stempels (K. R. R.) betrogen worden. Ein Abdruck dieses falschen Stempels befindet sich im Besitze des Herrn Untersuchungsrichters. Nun läßt Herr Baare triumphirend in der Kölner Zeitung verkünden, daß diese Direction, trotz unseren Enthüllungen, von der Regel abweichend, ihm bei der letzten Submission die ganze ausgeschriebene Lieferung von Radsätzen zugeschlagen habe. Die Sache bedarf entschieden der Aufklärung. Interessant wäre es, das Datum des Zuschlages und die Lieferungsbedingungen kennen zu lernen; denn wir wissen ganz bestimmt, daß die königliche Eisenbahnverwaltung durch unsere Enthüllungen mißtrauisch geworden ist, daß bei verschiedenen Directionen genaue Nachrevisionen des von Bochum gelieferten Eisenbahnmaterials stattgefunden haben, und als Folge hiervon in den letzten Wochen bereits Annahme-Verweigerungen resp. Retoursendungen erfolgt sind.

Oesterreich.

* **Wien**, 13. Juli. Im Abgeordnetenhause kündigte der Ackerbauminister ein Gesetz an, betreffend die Bildung landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaften in allen Bezirken zur Regelung des Creditwesens, zur Errichtung von Verkaufs- und Einkaufsstellen für Produkte und Bedarfsartikel und zur Entlastung des verschuldeten Grundbesitzes. Die Genossenschaft besorgt die Abschätzung des Besitzes und übernimmt, wenn die Schuldenlast geringer ist als der Schätzungswerth, das Gut, wofür Pfandbriefe ausgegeben werden. Sodann wird das Gut als Rentengut womöglich dem alten Besitzer herausgegeben. Auch bei Licitationen übernimmt die Genossenschaft das Gut, wenn der Schätzungswerth das Angebot übersteigt. Für die Pfandbriefe leistet der Staat Garantie. Dieses Programm des Ministers fand lebhaften Beifall.

* **Wien**, 13. Juli. Nach der ‚Polit. Corresp.' dürfte der König von Griechenland auf seiner Rückreise von Kopenhagen in Berlin und Wien Aufenthalt nehmen.

* **Wien**, 13. Juli. Das ‚Neue Wiener Tageblatt' meldet: „In hiesigen politischen Kreisen verlautet, der Sultan habe den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anerkannt."

Luxemburg.

* **Luxemburg**, 13. Juli. In Luxemburg hat

Der König der Einbrecher.

Original-Erzählung
von
Wilhelm Koch.

22) (Fortsetzung.)

Nun stand das schlanke, schöne Mädchen, übergossen vom Golde der Mittagssonne, die Hände auf's stürmisch pochende Herz gepreßt, in dem Gemache, nahe der Thür, wortlos die brennenden Augen weit und fragend geöffnet. Und vor ihm stand eine Fremde, ebenfalls stumm, — aber die prüfenden Blicke, das Zucken des Mundes, die heftig wogende Brust redete eine Sprache, die lauter war, als Worte es hätten sein können. Frau Schulz konnte keinen Laut über die Lippen bringen; ihre Augen füllten sich langsam mit Thränen; ein verklärender Schein, ein Lichtstrahl so hell und leuchtend, wie aus einer höhern Welt, ging über das gramdurchfurchte, blasse Antlitz, und die beiden Hände, die sie vorgestreckt hatte, zitterten heftig und immer heftiger . . . . dann warf sie sich mit einem helljubelnden Aufschrei, der aus der übervollen, erlösten Brust sich gewaltsam losrang, an den Hals Johanna's, das thränenüberströmte Gesicht an der Schulter des Mädchens bergend. „Mein Kind, mein liebes Kind," schluchzte sie, „endlich habe ich Dich wieder!"

Der Bann war gebrochen, das wehe Herz hatte Thränen und Worte gefunden. Die vor namenlosem Glück bebende Mutter fragte nicht; „Bist Du mein Kind?", jede Fiber in ihr jubelte: „Sie ist es!"

Johanna wußte nicht, wie ihr geschah, aber sie fühlte die Wahrheit! Sollte es möglich sein, sollte es denkbar sein, daß sie noch eine Mutter hatte? Sinnverwirrender Gedanke? Welch' ein Lichtstrahl in all' das Dunkel hinein! Betäubt, fassungslos ließ sie sich die Wangen, die Haare streicheln, den Mund küssen; dann drückte die Frau, ihr die Hände auf die Schultern legend, das Mädchen etwas von sich ab, um das liebe Gesicht, die Augen, die Züge nochmals und wiederum zu prüfen, und dann preßte sie es von Neuem aufjauchzend an's Herz.

Solch' selige Augenblicke können nur mit einem Meer von Schmerzen erkauft werden. Und Johanna? Ihr ganzer Körper war durchbebt von einem unsagbaren Wonneschauer; sie fragte nicht, sie wußte, wen sie vor sich hatte; sie riß sich plötzlich los, um im nächsten Augenblicke mit einem markdurchdringenden Schrei sich an das Herz der Frau zu werfen.

„Meine Mutter! Meine liebe Mutter!" — —

Frau Menden hatte Alles gehört, — nicht aus Neugier, aus innigster Theilnahme hatte sie im Nebenzimmer das Kommende abgewartet; sie trocknete sich die nassen Augen und trat in den Garten hinaus.

„Du bist bewegt, Mutter, was ist geschehen?" fragte ihr Sohn, den Arm um ihre Schulter legend.

„Etwas Schönes, Herrliches, lieber Joseph, — Johanna hat ihre Mutter wiedergefunden."

Der Arzt prallte zurück; aber ehe er Worte fand, ließ sich eine andere Stimme hinter ihnen vernehmen:

„Das ist höchst interessant und wichtig; das wird die Kette unserer Vermuthungen schließen." Es war der Staatsanwalt, der so sprach.

„Ich weiß nicht, was Sie Alles vermuthen," sagte Frau Menden kühl, „aber um Eins möchte ich dringend bitten, daß Sie die junge Dame jetzt in Ruhe lassen! Sie ist absolut nicht in der Lage, weiter noch Rede und Antwort zu stehen."

„Das Gesetz nimmt zwar auf Gefühle keine Rücksicht, verehrte Frau, aber ich darf Sie mit der Versicherung beruhigen, daß das Fräulein einstweilen unbehelligt bleiben soll. Ist ihre Mutter aber zur Stelle, so ist es von höchster Bedeutung, festzustellen, ob der Ermordete ihr Mann war."

„Ihr Mann? . . . Johanna's Vater?"

„Ja. Darum handelt es sich — und noch um etwas Anderes."

Der Staatsanwalt grüßte höflich und schritt mit befriedigtem Lächeln in das Zimmer zurück. Die beiden Herren, die in ernster Berathung saßen, nahmen mit lebhaftem Interesse die neue Botschaft entgegen, und der Polizeirath meinte, daß mit dem Eintreffen der Mutter Johanna's die schwierigste Frage, das heißt die Feststellung der Persönlichkeit des Ermordeten, gelöst sei.

„Vorausgesetzt, daß der Mann wirklich Robert Schulz hieß und Johanna's Mutter seine Frau war," schaltete der Untersuchungsrichter ein; „man kann in solchen Dingen nie vorsichtig genug sein."

„Morton erklärte auf das Bestimmteste, den Todten niemals gesehen zu haben," sagte Demme; „sein Auftreten und Benehmen war ein durchaus sicheres und ruhiges; ich habe nicht die mindeste Erregung bemerkt, die zu weitergehenden Schlüssen berechtigt hätte."

„Es gibt Menschen, deren Gesicht eine eiserne Maske ist," versetzte der Staatsanwalt. „Wir haben allerdings noch keine greifbaren Beweise in Händen, aber ich glaube verantworten zu können, daß wir kurzen Proceß machen und zur Verhaftung schreiten. Zwei Punkte stehen unzweifelhaft fest: erstens, daß der Ermordete der berüchtigten Einbrecherbande angehörte, und zweitens, daß er Johanna als sein Kind betrachtete. Das Tagebuch, das in seinem Zimmer aufgefunden worden, ist zwar ziemlich verschwommen gehalten und ergeht sich in allgemeinen Redensarten; aber soviel ist ersichtlich, daß der Mann, der es geschrieben, der seines Kindes gesehen. Es fragt sich nur, ob O'Brien und Morton ein und dieselbe Person sind —"

„Und ob Morton den Mord begangen hat," unterbrach ihn der Polizeirath; „ich halte es kaum für denkbar."

„Wenn Morton ein Genosse des Schulz war," fuhr der Staatsanwalt fort, „dann hatte er auch alle Ursache, diesen Mann aus dem Wege zu räumen. Auf eine Beraubung war es nicht abgesehen, also müssen andere Beweggründe den Mörder geleitet haben."

„Ohne Zweifel," fiel der Polizeirath ein, „aber es ist noch ein Dritter im Spiele, der zu dem von uns gesuchten Kleeblatte gehörte, und warum sollte dieser nicht der Mörder sein? Wir wissen, daß dieser Dritte, der unter dem Namen Brown auftrat, den Schulz in dem Hotel „Zur Rheinlust" aufsuchte; daß er mit ihm verkehrte, und daß er plötzlich verschwunden ist. Im Hotel war die Ausführung des Verbrechens zu gewagt, — aber liegt nicht die Annahme nahe, daß er gestern Abend unter allerhand Vorspiegelungen seinen Genossen in die Nähe der Villa gelockt und dort den Ahnungslosen niedergestochen hat, um den Verdacht auf Morton zu lenken?"

„Wir müssen zunächst die Frau verhören und der Leiche gegenüberstellen," erklärte der Untersuchungsrichter, „das Weitere wird sich dann ergeben. Es ist möglich, daß die Aufzeichnungen, die uns in die Hände gefallen sind, nicht der Wahrheit entsprechen; daß Bosheit und Rache mit im Spiele sind; aber auf alle Fälle halte ich es für unbedingt nothwendig, Herrn Morton so lange überwachen zu lassen, bis wir zur Verhaftung schreiten können, oder der Verdacht sich als grundlos erweist."

Frau Schulz, bei welcher das Glück, ihr Kind wiedergefunden zu haben, jedes andere Gefühl überwog, erklärte zu Protokoll, daß sie seit 14 Jahren von ihrem Manne nichts gehört, in keiner Weise in Verbindung mit ihm gestanden habe, und daß es ihr gänzlich unbekannt sei, wo und wie er gelebt. Erst gestern sei ein Fremder, der sich Brown genannt, zu ihr gekommen und habe ihr nähere Mittheilungen gemacht, und heute habe anscheinend derselbe Fremde ihr diesen Zettel zugehen lassen, auf Grund dessen sie hierhergeeilt sei, um ihre Tochter aufzusuchen.

„Wo ist dieser Zettel?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Ich habe ihn vernichtet."

„Weshalb?"

„Weil derselbe die Mittheilung enthielt, mein Mann sei ein Verbrecher gewesen, und ich ersucht wurde, dies im Interesse meines Kindes zu verschweigen."

„Würden Sie Ihren Mann, trotz der langen Trennung, wiedererkennen?"

„Ich glaube es wohl."

„Dann muß ich Sie bitten, uns in das Leichen Schauhaus zu begleiten."

„Kann mir diese peinliche Scene nicht erspart bleiben, Herr Richter?"

„Ich bin zu jeder Rücksichtnahme bereit; aber da Sie allein im Stande sind, die Identität des Mannes unzweifelhaft festzustellen, muß ich auf dem Verlangen bestehen."

„Ich bin bereit, meine Herren," sagte Frau Schulz mit stockender Stimme; „ich habe so viel im Leben durchgemacht, daß ich auch diese letzte, harte Prüfung überstehen werde."

Man ließ einen Wagen kommen und fuhr nach dem traurigen Hause auf den Friedhof hinaus, wo die Leichen der Verunglückten oder Selbstmörder bis zu deren Beerdigung aufgebahrt wurden. Auch Johanna begleitete die Mutter; sie wollte sich von der kaum Wiedergefundenen nicht mehr trennen und ihr in den schweren Augenblicken zur Seite stehen. Der Friedhof war erreicht, und ein Blick auf die Leiche genügte, um die Frau zu überzeugen, daß der Ermordete ihr Mann gewesen.

„Ja, er ist es," schluchzte sie; „trotz der Veränderung, welche die Zeit und der Tod herbeigeführt, erkenne ich ihn wieder. „Sie wandte sich zur Seite und preßte das Gesicht in beide Hände.

Auch Johanna war auf's Tiefste erschüttert, in dem Manne, der ihr zweimal entgegengetreten war, und der jetzt kalt und regungslos da lag, ihren Vater zu erkennen.

nach der Münchener ‚Allg. Ztg.' der Großherzog der Militärmusik verboten, fernerhin bei amtlichen Anlässen in öffentlichen Vergnügungen die luxemburgische „Nationalhymne", den „Feierwon", mit dem vielgerufenen Refrain: „Wir wollen keine Preußen sein!" zu spielen. Bei einem Militärkonzert am letzten Sonntag waren die Französlinge sehr ungehalten, als sie mit dem Verlangen nach der beliebten preußenfeindlichen Kundgebung abgewiesen wurden.

Holland.

△ **Amsterdam**, 13. Juli. Die officiellen Unterhandlungen behufs Bildung eines neuen Cabinettes haben begonnen. Die Königin-Regentin hat am Samstag im Schlosse zu Loo die beiden Staatsmänner empfangen, welche von der öffentlichen Meinung schon längst als die voraussichtlichen Leiter der neuen Combination bezeichnet wurden, Heemskerk und Tak van Poortoliet. Die wichtige Frage ist nicht mehr die, ob ein Geschäftsministerium oder ein ausgesprochen liberales Ministerium aus der Krisis hervorgehen wird; seit einigen Tagen wird eine dritte Lösung in Vorschlag gebracht, welche in sehr weiten Kreisen Beifall zu finden scheint: es soll nämlich ein Uebergangsministerium gebildet werden, dessen specielle Aufgabe es sein wird, die Wahlrechtsfrage in möglichst ausgedehntem Sinne zu lösen, und welches alsdann die Kammer auflösen würde. Der neue Wahlkörper, der aus 4—500,000 Wählern bestehen würde, könnte dann über die drei wichtigsten Tagesfragen entscheiden: über die öconomische Frage, die Militärfrage und die sociale Frage. Die Liberalen besitzen zwar die Mehrheit in der neuen Kammer und könnten darum wenigstens den Versuch machen, die Zügel der Regierung an sich zu nehmen; die innerliche Kraft ihrer Partei ist jedoch nicht hinreichend, um der Regierung in den Debatten über die verschiedenen Punkte des liberalen Programms eine zuverlässige Mehrheit zu sichern, und da die Liberalen sich dessen selbst am besten bewußt sind, so werden sie es voraussichtlich nicht auf einen so gewagten Versuch ankommen lassen. Da anderseits die antiliberale Partei unter den 100 Abgeordneten der zweiten Kammer der Generalstaaten 45 Anhänger besitzen wird, so dürfte es vielleicht im eigenen Interesse der liberalen Partei gelegen sein, die Bildung eines Uebergangsministeriums für den Beginn der neuen parlamentarischen Periode zu begünstigen, und zwar müßte dieses gemischte Cabinett nicht ausschließlich aus Liberalen und Radicalen, sondern auch zum Theil aus Antirevolutionären bestehen, da auch diese letzteren die Ausdehnung des Wahlrechtes in ihr Programm aufgenommen haben. In Erwartung, daß diese delicate Situation aufgeklärt sein wird, hatten die Wähler am Donnerstag noch Gelegenheit, verschiedene Ergänzungswahlen vorzunehmen, welche theils durch Doppelwahlen, theils durch Ablehnung der aus dem ersten Wahlgange und aus den Stichwahlen hervorgegangenen Mandate nothwendig geworden waren. Es handelte sich um die Besetzung von drei Sitzen. In dem District von Schoterland ist die Niederlage des Domela Nieuwenhuis, des Führers der socialistischen Partei, endgiltig bestätigt worden. Er vereinigte am Donnerstag auf seinen Namen nur 215 Stimmen, während seine beiden Gegner, Pyttersen (liberal) und Van Vliet (antirevolutionär) 800, bezw. 771 Stimmen erhielten. Zwischen diesen beiden Candidaten wird nochmals eine Stichwahl stattfinden. Das Resultat in den beiden anderen Wahlkreisen war weniger negativ. In Veendam wurde der Liberale Poelman mit 783 Stimmen erwählt gegen 438 Stimmen, welche der Liberale de Ruyter-Zylker, und 317, welche der Antirevolutionäre Brummelkamp erhalten hatte. In Eindhoven wurde der katholische Candidat Smits van Oyen nahezu einstimmig erwählt. An Stelle des in Almelo erwählten katholischen Abgeordneten Cremers, welcher die Annahme des Mandats abgelehnt hatte, wurde von der katholischen Wahlvereinigung die Candidatur des in Wyk-by-Daarstede besiegten Dr. Schaepmann, des Führers der Katholiken, proklamirt.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Juli. Als der Wagen des Präsidenten Carnot Nachmittags die neue „Avenue de la République" durchfuhr, durchbrach ein Mann den von den Truppen gezogenen Cordon, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte damit in die Luft. Die Polizei bemächtigte sich sofort des Menschen, welcher schrie: „Ich will zeigen, daß es noch Bastillen zu zerstören gibt". Bald stellte es sich heraus, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe.

* **Paris**, 13. Juli. Trotz der gestrigen Versammlung liegen bisher keine Anzeichen eines Ausstandes bei den Eisenbahngesellschaften vor. Selbst der Strike der Bediensteten der Orleansbahn ist im Abnehmen begriffen. Den Abendblättern zufolge haben die Frachtkutscher der letzteren Bahn Morgens die Arbeit wieder aufgenommen; von 1300 Werkstättenarbeiter striken 475.

„Mäßigen Sie Ihren Schmerz, Fräulein," sagte der Untersuchungsrichter, „der Mann ist die Thräne kaum werth, die Sie ihm nachweinen, — er war ein gefährlicher Verbrecher."

„Ein Verbrecher?" Johanna richtete sich hoch auf und mit verglastem Blicke, mit starrem Entsetzen in den Zügen sah sie den Sprecher an.

„Sie hätten das Fräulein schonen sollen," flüsterte der Polizeirath.

„Weshalb?" fragte der Beamte achselzuckend; „die Sache wird ja doch offenkundig, und in solchen Fällen ist die volle Wahrheit besser, als nagender Zweifel, der doch schließlich in Bitterkeit endet."

„Ich, die Tochter eines Verbrechers!" schrie Johanna wild auf und streckte die Arme wie hülfeflehend aus; die Mutter aber zog die Wankende, von Schmerz betäubte, an ihr Herz und führte sie langsam dem Wagen zu.

(Fortsetzung folgt.)

F **Paris**, 13. Juli. Der Ministerpräsident der Provinz Quebec (Canada), Graf Merciez, welcher mehrere Monate in Frankreich verweilt hatte, hat am Dienstag die Rückreise nach Amerika angetreten. Vor seiner Abreise aus Frankreich hat derselbe das Trappistenkloster Bellefontaine besucht und den Trappisten 3000 Hektare Landes angeboten, um in Kanada eine weitere Niederlassung zu gründen. Schon im Jahre 1881 gründeten die Trappisten eine Niederlassung in der Provinz Quebec, in Oka am Zusammenflusse des Ottawa und des Lorenzo, zehn Meilen von Montreal entfernt. Das Kloster, welches den Namen „Notre-Dame du lac des deux-Montagnes" erhielt, ist heute in blühendem Zustande und besitzt mehrere Farmen, welche den Kanadiern als Muster für die beste Art der Bodenkultur und der Viehzucht dienen.

F **Paris**, 13. Juli. Die Arbeiterbewegung, welche in letzter Zeit sich nicht mehr bemerkbar gemacht hatte, scheint neuerdings höhere Wogen zu schlagen. Die Ausstände der Gasarbeiter, der Rollkutscher der Compagnie à Orleans, der Metallarbeiter in Roubaix u. s. w. sind ebensoviele Zeichen einer allerorts in der Arbeiterwelt herrschenden Erregung. Die Bewegung hat einstweilen noch keinen beunruhigenden Charakter, aber sie kennzeichnet sich durch die Neigung der Arbeiter, unter allen Umständen für einen entlassenen Kameraden Partei zu ergreifen. Diese Haltung der Arbeiter ist insofern gefährlich, als sie die Freiheit der Arbeitgeber nicht nur zu beeinträchtigen, sondern geradezu zu unterdrücken sucht. Bei einer derartigen, mit ihren vollständigen Konsequenzen angewandten Theorie würde man schließlich dahin gelangen, daß die Arbeit dem Kapitale ihre Befehle ertheilt, d. h. die gegenwärtige Situation würde in eine ganz unnormale Situation verkehrt werden.

Unter solchen Umständen ist es vorauszusehen, daß die Syndicatsbewegung, wenn dieselbe solch' übertriebene Verhältnisse annimmt und den Mechanismus der Arbeitergesetze zu einer gegen das Capital gerichteten Inquisition zu gestalten sucht, gar bald der Feindschaft aller Bürger begegnen wird, welche gleiche Freiheit für Alle, nicht aber ein despotisches Uebergewicht der einen Classe über die andere erstreben.

* **Paris**, 13. Juli. Der Bischof von Grénoble, Msgr. Fava, hat einen katholischen Wahlkatechismus herausgegeben. In demselben werden die Katholiken aufgefordert, Apostel Christi zu sein. Ihr Apostolat sollen sie bei Armen und Kranken, bei Kindern und Arbeitern üben. Auch die Wahlen sind ein Mittel des Apostolats. „Was muß man von Wählern denken, die wissentlich und willentlich für Senatoren und Abgeordnete stimmen, die der Kirche feindlich sind?" Diese Wähler begehen eine schwere Sünde gegen Gott und sind vor ihm für die schlechten Dinge verantwortlich, welche die von ihnen gewählten Abgeordneten begehen." — „Warum dies?" — „Weil die Wähler zwar nicht selbst Gott beleidigen, aber ihn durch ihre Abgeordneten und Senatoren beleidigen lassen." — Man sollte also besser nicht wählen?" — „Da die Wahlen ein Mittel sind, ein Apostel Christi zu sein, und da es im Allgemeinen leicht ist, zu wählen, so muß man das Wählen als eine Pflicht gegen Gott betrachten." — „Wenn aber kein katholischer Candidat vorhanden ist?" — „So müssen sich die Katholiken einigen und einen aufstellen." — „Das ist aber theuer?" — „Ja, für die Feinde der Kirche ist es aber auch theuer, und diese finden doch das nöthige Geld. Einigen wir uns daher, es auch zu finden!" — „Darf sich auch die Geistlichkeit mit den Wahlen befassen?" — „Ja, da auch sie nach dem Gesetz Wähler und wählbar sind und alle Rechte französischer Bürger besitzen, deren Pflichten sie auch erfüllen."

* **Toulon**, 13. Juli. Der Scheinangriff auf den Hafen von Toulon fand heute Vormittag bei prachtvollem Wetter statt. Ueber 60 Kriegsschiffe gingen zu dem Angriff vor, der sich hauptsächlich gegen das Fort Saint-Maudrier richtete. Dem Manöver wohnten u. A. die Militär-Attachés von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Rußland und Schweden bei.

Italien.

* **Rom**, 14 Juli. Die ‚Tribuna' will von einer demnächstigen Zusammenkunft Rudini's Kalnoky's, Caprivi's und Salisbury's wissen. (?)

* **Rom**, 14. Juli. Das Gerücht einer demnächstigen Begegnung zwischen Rudini, Kalnoky und Caprivi ist unbegründet.

England.

* **London**, 13. Juli. Beim Abschied in Windsor am heutigen Nachmittag küßte die Königin den Kaiser auf beide Wangen. Nach der Rückkehr von der Station Liverpool Street nach dem Buckinghampalast fuhr der Kaiser nach Dudley House, um daselbst bei Lady Dudley das Mahl einzunehmen. Auf dem Wege dorthin sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche den Kaiser auf's wärmste begrüßte. Derselbe gedenkt um 10 Uhr mit dem Sonderzuge nach Leith abzureisen. Nachdem der officielle Empfang heute Nachmittag mit der Ankunft des Kaisers aus Windsor sein Ende erreicht hat, beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin von nun an incognito zu reisen.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 13. Juli. Wie der ‚Polit. Corr.' geschrieben wird, ist der Zwischenfall von Bethlehem nunmehr in sein letztes Stadium getreten, indem die Pforte eine endgültige Entscheidung der Streitfrage getroffen hat, so daß nur noch eine abschließende Verständigung zwischen den Vertretern Frankreichs und Rußlands in Konstantinopel erübrigt. Auf Grund eines vom Sultan ergangenen Befehles hat nämlich der türkische Gouverneur von Palästina, entsprechend der von dem französischen Generalkonsul geltend gemachten Forderung, den Griechen die Benutzung des nördlichen Einganges zur Geburtsgrotte verboten und den Mudir von Bethlehem beauftragt, jede Uebertretung des Verbotes seitens der Griechen eventuell mit militärischen Machtmitteln zurückzuweisen.

Amerika.

* **New-York**, 13. Juli. Die Lage in Guatemala erscheint schon seit einiger Zeit als ziemlich bedenklich. Nach neueren Meldungen von dort sollen nun die in den Bergen bei Guezaltenango vereinigten zahlreichen Unzufriedenen sich zu organisiren beginnen, Vorbereitungen für kriegerische Unternehmungen treffen und Proklamationen revolutionären Inhalts verbreiten. Der Präsident Barillas habe nach dem Vereinigungspunkte der Revolutionäre Truppen entsandt. Bisher sei die Bewegung jedoch ohne weitgehende Bedeutung.

Das neue Einkommensteuergesetz für die preußische Monarchie

vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Nr. 19 vom 7. Juli 1891) ist in diesen Tagen vom ‚Staatsanzeiger' veröffentlicht worden. Es kommt bei der nächsten Steuerveranlagung, mithin für das Steuerjahr 1892/93, zum ersten Male zur Anwendung.

Bei den tief einschneidenden Veränderungen, welche in unseren Steuerverhältnissen durch dieses Gesetz eintreten, können wir es uns nicht versagen, unseren Lesern, denen wir über den Inhalt des Gesetzes schon früher im Allgemeinen berichteten, die wesentlichsten Bestimmungen desselben in kurzer, übersichtlicher und thunlichst allgemein verständlicher Darstellung vorzuführen. An jeden preußischen Staatsbürger und jeden in Preußen sich aufhaltenden Fremden ergehen demnächst die Fragen, die wir hier aufwerfen und an der Hand des Gesetzes beantworten:

I. Wer ist steuerpflichtig?

Bei einem Nettoeinkommen von mehr als 900 Mark jährlich:

1. die preußischen Staatsangehörigen mit Ausnahme derjenigen,
   a. welche, ohne in Preußen einen Wohnsitz zu haben, in einem andern Bundesstaate oder in einem deutschen Schutzgebiete wohnen oder sich aufhalten;
   b. welche neben einem Wohnsitz in Preußen in einem andern Bundesstaate oder in einem deutschen Schutzgebiete ihren dienstlichen Wohnsitz haben;
   c. welche, ohne in Preußen einen Wohnsitz zu haben, seit mehr als 2 Jahren sich im Auslande dauernd aufhalten.

   Auf Reichs- und Staatsbeamte, die im Ausland ihren dienstlichen Wohnsitz haben und dort zu entsprechenden direkten Steuern nicht herangezogen werden, findet die Ausnahme unter c keine Anwendung.

2. Diejenigen Angehörigen anderer Bundesstaaten,
   a. welche, ohne in ihrem Heimathsstaate einen Wohnsitz zu haben, in Preußen wohnen oder, ohne im deutschen Reiche einen Wohnsitz zu haben, sich in Preußen aufhalten;
   b. welche in Preußen ihren dienstlichen Wohnsitz haben.

3. Diejenigen Ausländer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, oder sich daselbst des Erwerbes wegen oder länger als ein Jahr aufhalten.

4. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften, welche in Preußen einen Sitz haben, sowie diejenigen eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht.

5. Konsumvereine mit offenem Laden, sofern dieselben die Rechte juristischer Personen haben.

6. Personen, welche aus preußischen Staatsmitteln, (Staatskassen, Staatsbesitz, Staatsgewerbe) Einkommen beziehen, gleichviel, wo sie wohnen und welchem Staate sie angehören.

(Von der Einkommensteuer befreit sind die Mitglieder des königlichen Hauses, des hohenzollernschen Fürstenhauses, der vormals hannoverschen, kurhessischen und nassauischen Regentenhäuser, ferner Botschafter, Gesandte fremder Mächte, Bundesbevollmächtigte und deren Beamte und Diener, — sofern sie Ausländer sind — durch staatliche Vereinbarungen geschützte Personen und endlich — indessen nur noch bis auf Weiteres — die Häupter und Mitglieder der Familien vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände.)

II. Was ist ein steuerpflichtiges Netto-Einkommen?

Jeder Steuerpflichtige ist berechtigt, von seinen Jahreseinkünften*) aus Kapital, Grundbesitz, Pachtungen, Miethen (auch der eigenen Wohnung), Handel, Gewerbe, Bergbau und jeder gewinnbringenden Beschäftigung (Verdienst, Lohn, Gehalt u. s. w.) bestimmte auf die Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte berechnete Ausgaben in Abzug zu bringen. Der darnach verbleibende Theil ist das von uns bezeichnete „Nettoeinkommen". Nur dieses, nicht die gesammte Jahreseinnahme ist steuerpflichtig.

Zu den abzugsfähigen Ausgaben gehören im Wesentlichen Schuldenzinsen und zahlbare Renten, auf steuerpflichtigen Einnahmequellen haftend, Lasten, die auf Rechtstiteln beruhen, staatliche Grund- und Gewerbesteuer, Geschäftsunkosten, Abschreibungen auf Betriebseinrichtungen, gesetz- oder vertragsmäßig zu leistende Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie zu Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen, Lebensversicherungsprämien bis zu 600 Mark, Kosten für Dienstaufwand seitens mittelbarer und unmittelbarer Staatsbeamten, Militärpersonen, Reichsbeamten, Geistlichen und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten, sowie bei Einkommen bis zu 3000 Mark Kindergelder (50 Mark für jedes nicht selbstständig zu veranlagende Familienglied unter 14 Jahren).

Außerdem haben Aktiengesellschaften und steuerpflichtige Erwerbsgenossenschaften die Berechtigung, ihr Einkommen um 3½ Procent vom eingezahlten Aktien- und Grundkapital zu kürzen*).

An weiteren Erleichterungen gewährt das Gesetz

1. für Einkommen bis zu 3000 Mark einschließlich:
   a. Familienvätern von drei oder mehreren Kindern wird die Steuer um eine Stufe ermäßigt;
   b. Belastung des Steuerpflichtigen in Folge Erziehung der Kinder, Unterhalt mittelloser Angehörigen, andauernder Krankheit, besonderer Unglücksfälle gestatten eine Herabsetzung der Steuer um höchstens drei Stufen;
2. für Einkommen von nicht mehr als 9500 Mark:

   Die vorstehend unter 1b aufgeführten Belastungen gestatten eine Herabsetzung der Steuer um höchstens drei Stufen;

3. Eine veranlagte Steuer wird nicht erhoben:
   a. von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark für die Monate, in denen sich solche Personen im aktiven Dienste befinden;
   b. von dem Diensteinkommen der Reichs- und Staatsbeamten und Offiziere während ihrer Zugehörigkeit zur Besatzung eines zum auswärtigen Dienst bestimmten und ausgelaufenen Schiffes der kaiserlichen Marine.

(Schluß folgt.)

*) Zu den Jahreseinkünften sind behufs der Steuerveranlagung nicht zu rechnen:

1. das Einkommen aus den in anderen Bundesstaaten oder in einem deutschen Schutzgebiet belegenen Grundstücken, den daselbst betriebenen Gewerben, sowie aus Besoldungen, Pensionen und Wartegeldern, welche deutsche Militärpersonen und Civilbeamte sowie deren Hinterbliebenen aus der Kasse eines anderen Bundesstaates beziehen;
2. das Einkommen der steuerpflichtigen Ausländer aus ausländischem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, sofern dieselben nicht des Erwerbes wegen in Preußen einen Wohnsitz haben oder sich daselbst aufhalten;
3. das Militäreinkommen der Personen des Unteroffizier- und Gemeinenstandes, sowie während der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsformation befindlichen Theile des Heeres oder der Marine das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine;
4. der das persönliche pensionsberechtigende Gehalt übersteigende Theil des dienstlichen Einkommens derjenigen Staats- und Reichsbeamten und Offiziere, welche ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande haben. Sofern dieselben im Auslande zu entsprechenden direkten Staatssteuern herangezogen werden, bleibt auch das persönliche pensionsberechtigende Gehalt frei;
5. die auf Grund gesetzlicher Vorschrift den Kriegsinvaliden gewährten Pensionserhöhungen und Verstümmelungszulagen sowie die mit Kriegsdekorationen verbundenen Ehrensolde;
6. außerordentliche Einnahmen aus Erbschaften, Spekulationsverkäufen ꝛc., welche als Vermehrung des Stammvermögens gelten müssen und deshalb nicht in ihren Gesammtbeträgen, sondern nur mit ihren Erträgnissen zur Steuer heranzuziehen sind.

*) Für die Kommunalbesteuerung darf dieser Abzug nicht vorgenommen werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 15. Juli.

* **Eine wichtige Entscheidung** von schwerwiegender Wirkung für die gesammte Landwirthschaft und das ganze Schlächtergewerbe ist am 23. März von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten getroffen worden: Das Fleisch eines Schlachtthieres, welches von einem Sachverständigen als mit Perlsucht (Tuberkulose) behaftet befunden worden ist, in keinem Falle als vollwerthig, sondern in jedem Falle, in welchem dasselbe als noch genießbar festgestellt worden ist, als minderwerthig zu behandeln ist und nur unter polizeilicher Aufsicht und unter der ausdrücklichen Angabe, daß dasselbe von einem mit Perlsucht behafteten Thiere herstammt, verkauft werden darf. Es würden also ca. ¼ bis ⅓ aller Rinder als minderwerthig verkauft werden, von denen jetzt nur einzelne Organe beanstandet werden.

* **Einjährig-Freiwillige**. Das Amtsblatt der Kgl. Regierung bringt eine Bekanntmachung der Kgl. Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige, wonach die nächste Herbst-Prüfung am Montag den 21. September d. J., Morgens 8 Uhr, und folgende Tage im Dienstgebäude der Kgl. Regierung zu Düsseldorf stattfindet. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 1. August d. J. bei der Prüfungs-Commission anzubringen.

/ **Jetzt, in der Obstzeit**, ist die wiederholte Mahnung, keine Obstreste auf die gepflasterten Wege ꝛc. zu werfen, doppelt am Platze, umsomehr, als in den Zeitungen über eine Reihe von Unfällen berichtet wird, die in verschiedenen Städten sich durch Ausgleiten auf Obstresten ereignet haben. Namentlich sollten die Eltern den Kindern diese Mahnung einzuschärfen nicht vergessen.

* **Postalisches.** Es besteht die Absicht, diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 31. Januar 1889 bestanden haben, in nächster Zeit als Postsekretäre anzustellen. Ferner soll auch in Kurzem die Ernennung einer Reihe von Postassistenten zu Oberassistenten stattfinden.

* **Der Rheinischen Krieger-Kameradschaft** ist in der jüngsten Zeit wieder eine größere Anzahl von Vereinen beigetreten, so daß dieselbe jetzt 130 Vereine mit über 7500 Mitglieder zählt.

]:[**Diebstähle.** An einem Neubau an der Kölnerstraße wurde vorgestern einem Maurer ein Paar fast neue Stiefel gestohlen, welche derselbe während der Arbeit abgelegt hatte. Man vermuthet, daß ein vorbeigekommener Landstreicher Gefallen an demselben gefunden hat. — An der Marienstraße wurde gestern Morgen einem Bewohner ein Theil seiner zum Bleichen ausgelegten Wäsche gestohlen. Nachbaren hatten bei derselben eine fremde Frauensperson bemerkt, und den sofortigen Nachforschungen des Revier-Polizei-Sergeanten gelang es alsbald, der Diebin habhaft zu werden. Es ist ein stellenlos umherziehendes 18-jähr. Dienstmädchen aus Nettesheim. — Im Felde am Nordkanal wurde vorgestern Nacht auf einigen Feldern eine Menge Kartoffeln ausgemacht und gestohlen. Der Polizei gelang es, die Diebe zu ermitteln, welche ihrer Bestrafung entgegen sehen.

△ **Rohheit.** Auf der Capitelstraße schlug am Samstag ein hiesiger Fuhrknecht auf einige dort spielende Kinder mit der Peitsche und traf einen 8-jähr. Knaben mit der Peitschenschnur derart in's Auge, daß dasselbe anscheinend erheblich verletzt ist und ärztliche Hülfe nothwendig war. Der Vater des Kindes hat Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt.

+ **Nach Brauweiler** transportirt wurde vorgestern ein älterer, oftmals bestrafter unverbesserlicher Bettler von hier, um daselbst einen längeren Besserungscursus durchzumachen.

O **Verhaftet** wurden gestern hierselbst drei fremde, oft bestrafte Individuen wegen Bettelns und Landstreicherei; sämmtliche sind unverbesserliche Gewohnheitsbettler.

↘ **In Heerdt** wurde vorgestern Abend eine 32-jährige Frauensperson aus Düsseldorf wegen liderlichen Umhertreibens festgenommen und gestern in das hiesige

Gefängniß eingeliefert; ebenso ein daselbst verhafteter Landstreicher.

)(**Schuhmacher-Innung.** In der letzten Sitzung der Innung legte der Obermeister sein Amt nieder, sodaß eine baldige Neuwahl stattfinden muß.

w **Düsseldorfer Chronik**, 14. Juli. Gestern wurde in einer Herberge an der Hollstraße ein Zimmer erbrochen und daraus der Wirthin 150 Mk. gestohlen. Vier Burschen, die in der Herberge logirten, wurden des Diebstahls verdächtig befunden und verhaftet.

— Der Bau des neuen Hafens an der Neustadt schreitet rüstig vor, eine große Menge Arbeiter werden dort beschäftigt. Außer der großen Anzahl Erdarbeiter sind, nachdem die Arbeiten einen größeren Umfang angenommen haben, auch verschiedene Handwerker nothwendig geworden. Es sind auf dem Terrain verschiedene Werkstellen erbaut worden, in welchen die Reparaturen an Geschirr und Maschinen besorgt werden. Eine Schreinerei steht zunächst am Rhein, an welche sich die Schlosserei und Schmiede schließt. Dann folgt die Reparaturwerkstätte für die vielen Maschinen, die dort in Betrieb sind. Da sind die verschiedensten Arten Baggermaschinen, die die Schiffe mit Kies füllen und an anderer Stelle wieder entleeren. Ferner hat man mehrere Elevatoren, drei bis vier Dampframmen, viele Dampfpumpen und eine Menge anderer Maschinen, um das Mauern im Wasser zu ermöglichen. 5 bis 6 Locomotiven befördern die Züge mit den beladenen Kippwagen aus dem Hafenbassin, oder vom Rhein nach den neuen Dämmen.

Neben den verschiedenen Baubureaus befindet sich auf der Haupt-Baustelle eine Cementmühle, den Cement zu mahlen sowie andere Maschinen, die den Cement zur Speise bereiten, so daß er gleich aus der Maschine den Maurern zugeführt werden kann. Ein Stück der Quaimauer ist bereits aus dem Erdboden über das Wasser emporgewachsen. Nahe der Tribüne für das Wettrennen wird der neue Damm gebaut, der vom Rheine in beinahe gerader Richtung auf die Eisenbahnbrücke führt und sich dort an den Eisenbahndamm lehnt.

— Ein Frauenzimmer entwendete einem Herrn die Taschenuhr. Die Diebin wurde jedoch bald ermittelt, denn sie hatte vor dem Diebstahle dem Bestohlenen ihre Photographie geschenkt.

— Bei dem hiesigen Fleischbeschauamte kommen eine solche Menge Gesuche um Anstellung als Trichinenschauer an, daß man sich dessen nicht erwehren kann. Für lange Zeit ist die Stadt so hinreichend mit Trichinenbeschauern versehen, daß Gesuche gar nicht berücksichtigt werden können.

* **M.-Gladbach**, 14. Juli. Sonntag Nachmittag fand im Beisein des Herrn Weihbischofs Dr. Fischer die feierliche Grundsteinlegung der Klosterkirche der Franziskaner statt. Eine zahlreiche Prozession bewegte sich von der Pfarrkirche zu dem mit frischem Grün und Fahnen festlich geschmückten Bauplatze an der Bettratherstraße. Hier weihte der Herr Weihbischof in der vorgeschriebenen Weise den Grundstein. Die in denselben eingeschlossene Urkunde ist in lateinischer Sprache abgefaßt und wurde vom Hrn. Weihbischof Dr. Fischer, Oberpfarrer Lelotte, Pater Lucius — als Präses des Klosters —, von der anwesenden Geistlichkeit, den Mitgliedern des Kirchenvorstandes, katholischen Stadtverordneten usw. unterschrieben. Nach Beendigung der Feierlichkeit hielt Herr Weihbischof Dr. Fischer eine längere Ansprache über die Bedeutung der Grundsteinlegung.

* **Hochneukirch**, 13. Juli. Der ‚Rheydter Vztg.' zufolge ist Herr Kaplan Wm. Selbach zu Rheydt, der verdiente Präses des dortigen katholischen Arbeiter-Vereins, zum Pfarrer unserer Gemeinde ernannt worden.

* **Homberg**, 11. Juli. Auf Zeche „Rheinpreußen" wurde gestern Nachmittag der Bergmann Hüsselmann von einem fallenden Gestein so schwer getroffen, daß er in wenigen Minuten eine Leiche war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

* **Duisburg**, 13. Juli. In ein Institut zu St. Vith wurde am 16. v. M. der 12jährige Sohn einer hiesig en Familie zur Erziehung untergebracht, er entfernte sich jedoch am 20. Juni ohne Wissen der Direction von dort und ist bis heute weder zur Anstalt zurückgekehrt noch nach Hause gekommen. Alle bis jetzt angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Die Besorgniß der Eltern ist unbeschreiblich, da die Befürchtung, dem Knaben sei ein Unglück zugestoßen, immer mehr zunimmt.

* **Essen**, 13. Juli. Ein Berner Ingenieur, der als Revisor schon auf verschiedenen rheinisch-westfälischen Werken Schienen für schweizerische Bahnen „abgenommen" hat, theilte aus eigener Erfahrung mit, daß bei Krupp sämmtliche Schienen, welche von den Revisoren auch nur im geringsten beanstandet werden, sofort wieder in die Schmelzöfen kommen. — Bei Krupp denkt übrigens Niemand an Fälschungen. Ein alter Arbeiter sagte, der alte Herr Krupp war selbst Revisor; was nicht taugte, ging sofort „um die Ecke".

* **Essen**, 14. Juli. Auf Station Berge-Borbeck stießen gestern Abend ein von Wanne kommender Kohlenzug von 150 Achsen und ein Rangierzug zusammen. Menschen sind nicht verletzt worden; eine Lokomotive und 4 Wagen wurden stark beschädigt.

* **Essen**, 11. Juli. Von einem folgenschweren Unfall betroffen wurde gestern Nachmittag ein Radfahrer in der Stoppenbergerstraße. Derselbe wollte einem herankommenden schwer beladenen Wagen ausweichen, wobei er mit seinem Gefährt zu Falle kam und mit einem Bein unter ein Wagenrad gerieth. Die Verletzung war so bedeutend, daß das Bein amputirt werden mußte.

* **Elberfeld**, 13. Juli. Zum Kapitel „Religion ist Privatsache" liest man in dem hiesigen socialdemokratischen Organ: „Wie kann denn ein Mensch überhaupt zur geistigen Freiheit und Selbstständigkeit gelangen, wenn er nicht vor Allem die pfäffische Vormundschaft abstreift und zurückweist. Wie kann er eine wahrhaft freisinnige Richtung billigen, wenn er noch der Sclave der Kirche ist? Wie für Umgestaltung der Lebensverhältnisse eintreten, wenn seine Vormünder, denen er ja blindlings glaubt, das Alte als durch göttliche Einsetzung bestehend und berechtigt erklären? Oder wie können wir ohne religiöse Aufklärung zur freien menschlichen Schule kommen. Man bedenke doch und vergesse ja nicht, das religiöse Element ist die Seele des geistigen Volkslebens. Befreie dieses von den überlieferten fälschlich für göttlich erklärten Fesseln und Banden und das Volk ist auch für alle anderen freiheitlichen Bestrebungen empfänglich. Im Banne des alten starren Glaubens bleibt das Volk die blinde unselbstständige zu Allem zu gebrauchende Masse." Hier ist also wieder einmal mit dürren Worten gesagt: Nur der ist ein brauchbarer Socialdemokrat, der seine Religion abgeworfen hat.

* **Leuney**, 13. Juli. Von mehreren Männern wurde gestern ein Mann in das hiesige Krankenhaus gebracht, der das Bewußtsein verloren hatte. Verletzungen irgendwelcher Art waren nicht zu entdecken, obwohl die Leute behaupteten, der Mann sei von einem Pferde geschlagen worden. Wer es ist und von wo er ist, konnten sie nicht angeben. Sie entfernten sich darauf. Nach einigen Stunden starb der Mann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Man nimmt allgemein an, daß hier etwas nicht stimmt. Eine Untersuchung des mysteriösen Falles wird hoffentlich Licht schaffen.

* **Mülheim a. Rh.**, 14. Juli. Der Bezirksausschuß hat die Genehmigung zur Enteignung des zum hiesigen Hafenbau nöthigen Grundbesitzes ertheilt. Für die Verbingung der Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung des Hafens waren insgesammt 13 Anerbietungen eingegangen, welche in bedeutendem Maße von einander abwichen. Während die Mindestforderung 642000 M. betrug, forderte ein anderer Submittent 1259000 M.!

* **Köln**, 14. Juli. Im Dom-Hotel wurde ein Engländer verhaftet, der das Bankhaus Oppenheim um 100,000 Mk. zu betrügen versucht hatte.

* **Plittersdorf**, 14. Juli. Daß ein aufmerksamer Wirth auch zugleich ein vorzüglicher Schwimmer sein kann, bewies Herr Mundorf jun. von hier, der ein junges Menschenleben dem sicheren Tode in den hochgehenden Fluthen des Rheines entriß. Auf dem Gangbrett, welches ein hier vor Anker liegendes Kohlenschiff mit dem Lande verbindet, spielten mehrere Kinder. Ein kleiner Knabe, Sohn einer hiesigen Wittwe, hatte dabei das Unglück, in den Strom zu fallen und in dessen Wellen sofort zu verschwinden. Auf das Jammer- und Hülfegeschrei, das sich alsbald erhob, eilte der eben mit Gläserputzen beschäftigte Herr M. sofort an die Unglücksstelle und stürzte sich ohne weiteres in den hochgehenden reißenden Strom. Das Kind war bereits schon eine gute Strecke abwärts getrieben, als es zum zweitenmale auftauchte und dann wieder verschwand, von Herrn M. aber, der nicht nur ein guter Schwimmer, sondern auch ein sicherer Taucher ist, nunmehr aufgefangen und glücklich ans Land gebracht wurde. Ehre dem wackern Manne!

* **Dortmund**, 11. Juli. Der Erste Staatsanwalt, Freiherr v. Hövel, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Pensionsgesuch eingereicht. Derselbe fungirte seit dem Jahre 1866 hier als Staatsanwalt.

* **Paderborn**, 12. Juli. Gestern wurde hier ein als Nonne verkleideter Schwindler verhaftet, welcher auf Grund gefälschter Papiere in vielen Häuser nahmafte Geldbeträge für verwaiste oder kranke Kinder in Bielefeld aufgenommen hatte. Die Pseudo-Nonne soll ein ganz dreistes Benehmen an den Tag gelegt haben.

Vermischtes.

* Von der Kaiserreise. Die ‚Frankf. Ztg.' schreibt im ersten Morgenblatt ihrer Nr. 195: Folgende pikante Einzelheiten über die Ankunft Kaiser Wilhelms II. in Port-Victoria dringen allmählich in die Oeffentlichkeit. Unter dem malitiösen Einfluß eines außergewöhnlich günstigen Windes landete der „Hohenzollern" in Port-Victoria eine Stunde vor derjenigen, welche das offizielle Programm festgesetzt hatte. Infolgedessen traf es sich, daß der Prinz von Wales, der zur Begrüßung seines kaiserlichen Neffen mit dem Expreßzug von Charing-Croß herbeikam, eine Stunde zu spät einlangte. Der Kaiser mußte also eine volle Stunde warten, und seine vorzeitige Ankunft hat eine heillose Verwirrung hervorgerufen. Kanonen vergaßen loszugehen. Die hohen Funktionäre der Marine suchten ihre Bestürzung vergeblich unter dem obligaten Willkommenslächeln zu verbergen. Hofmarschälle suchten fruchtlos die Ehrengarde, welche nirgends zu finden war, und welche endlich in vollständiger Unordnung herbeigerannt kam, wobei es sich zeigte, daß mehrere Soldaten in der Eile vergessen hatten, ihre Säbel umzuschnallen. Nach zehn Minuten hatten die officiellen Persönlichkeiten, welche mit der Leitung der Empfangsfeierlichkeiten betraut waren, den Strom ihrer Beredsamkeit erschöpft, und es entstanden die längsten Verlegenheitspausen, da Niemand auf ein einstündiges Tête-à-Tête mit Kaiser Wilhelm II. vorbereitet war. Endlich erschien der Prinz von Wales und begann, sich in Entschuldigungen zu erschöpfen. Der Kaiser aber, wie es heißt, fiel ihm ins Wort und bemerkte: „Sie sehen wohl, lieber Onkel, daß man keinen Tunnel braucht, um England zu überrumpeln", worauf er mit einer Anspielung auf die Uniform, die er trug, angeblich hinzufügte: „Glücklicherweise war ich heute ein englischer Admiral."

* Welche Ansprüche eine Ballnacht an die Kräfte einer Dame stellt, dieser interessanten Berechnung hat der „Tourist" sich unterzogen und gefunden, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanzt, nach Schritten gerechnet einen Weg von 30 Kilometer zurücklegt und zwar auf den Fußspitzen hüpfend, von einem kürassartigen Schnürleib zusammengepreßt. Sollte eine solche Dame im bequemsten Anzuge auf besten Wegen eines Tages 30 Kilometer zurücklegen, sie würde, wie das Blatt ungalant meint, glauben, es sei ihr Ende!

* Sie ist da, die saure Gurkenzeit! Wer's nicht glaubt, der lese nachfolgende Geschichte, die jetzt die Runde durch die Blätter macht, betitelt:

Ein Regenkönig. Londoner Blättern wird aus Kanton im amerikanischen Staate Ohio telegraphirt, daß dort ein Mann, namens Irane Melbourne, aufgetaucht, der sich des Geheimnisses rühmt, Regen schaffen zu können. Ueber diesen jüngsten Humbugritter wird berichtet: Er producirt Zeugnisse, wonach er in Neu-Seeland fünfmal, in Neu-Holland zwölfmal und in den Vereinigten Staaten dreimal einer herrschenden Dürre ein Ende gemacht, einmal sogar einen Regensturm herbeigezaubert, der 6000 Dollars Schaden verursachte, der ihm aber verziehen wurde. Als Probe wurde festgesetzt, daß er am vergangenen Dienstag Regen zaubern solle. Mehrere Tage hindurch herrschte nun sonniges Wetter, ohne das geringste Anzeichen von Regen. Melbourne war mehrere Stunden hindurch täglich in seinem Laboratorium thätig und am Montag zogen Wolken auf und Regen floß in Strömen. Er reclamirte diesen als „seinen" Regen, der sich nur um einen halben Tag zu früh eingestellt, aber die auf ihn gemachten Wetten wurden vertagt und es wurde auf Dienstag gewartet. Keine Wolken am Himmel den ganzen Tag und Melbourne's wettende Zuhalter waren in Verzweiflung; der „Regenkönig" selber war unsichtbar in seinem Laboratorium, dessen Maschinerie — electrisch angeblich — zu zeigen er sich weigerte. Die Nacht brach an — sternenklarer Himmel. Plötzlich begann es, wenige Minuten vor Mitternacht, zu träufeln und ein Platzregen folgte schnell. Deshalb wurden alle Wetten pro Melbourne als gewonnen erklärt. Auf 11. Juli war eine zweite Probe angesetzt. Die Regierung des von Dürre heimgesuchten Staates Kansas hat ihn zu Experimenten eingeladen. Melbourne macht sich anheischig, über einem Areal von 250,000 englischen Quadratmeilen jederzeit und ohne Rücksicht auf Klima Regen fallen lassen zu können.

* Bremen, 14. Juli. Im Bahnhofspolizeibureau schoß ein festgenommener Dieb auf den ergrauten Schutzmann Kostens und dann auf sich selbst. Nach einer weitern Meldung ist der Verhaftete ein Kellner Krebs; derselbe war sofort todt, der Schutzmann ist durch einen Schuß ins Gehirn lebensgefährlich verletzt.

* Metz, 13. Juli. Wie die ‚Lothringer Zeitung' meldet findet heute das Kriegsgericht über den Mörder Uebing im hiesigen Militärhause statt. Das Kriegsgericht setzt sich zusammen aus einem Major als Vorsitzender, 3 Hauptleuten, 3 Lieutenants, 3 Unteroffizieren, 3 Gemeinen als Richter. Wie bei allen Kriegsgerichten wird der Urtheilsspruch bis zur vollständigen Bestätigung, welche in vorliegendem Falle jedenfalls durch den Kaiser zu erfolgen hat, nicht veröffentlicht.

* Zum Vorfall im Bärenzwinger in Frankfurt a. M. theilt das ‚Frankf. Journ.' mit, daß die von Seiten der Staatsanwaltschaft eingeleitete gerichtliche Untersuchung gegen die Direktion des Gartens, sowie gegen den Wärter keine thatsächlichen Belastungspunkte ergeben hat, weshalb das Verfahren eingestellt wurde.

* Uebersegelt. Ein Minenboot des französischen Nordwestgeschwaders übersegelte Sonnabend Mittag, wie aus Stockholm gemeldet wird, ein Schiffsboot, welches zu dem Avisodampfer „Lance" desselben Geschwaders gehörte. In dem Schiffsboot befanden sich 5 Matrosen, von welchen 2 ertranken.

* Schiffszusammenstoß. Im Aermelkanal fand am Sonntag ein neuer Schiffszusammenstoß statt. Ein norwegisches Segelschiff wurde in den Grund gebohrt und sank mit Mann und Maus. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt.

* Paris, 13. Juli. Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend auf der Station Chapelle der Nordlinie. Der von Calais kommende Klubzug stieß mit dem Liller Zuge zusammen. Zwei Wagen zweiter Klasse wurden zertrümmert, mehrere Passagiere getödtet und eine größere Anzahl verwundet. Von den Letzteren wurden 20 in das Spital gebracht. Die Ursache des Zusammenstoßes ist unbekannt. (Unsere gestrige Meldung aus Paris-Nordbahnhof ist jedenfalls identisch mit dieser ausführlichen Nachricht. D. Red.)

* Toulose, 13. Juli. Eine schreckliche Feuersbrunst äscherte einen ganzen Häusercomplex ein. In diesem Augenblick sind die Feuerwehrleute noch thätig. Der materielle Schaden beträgt 400,000 Frcs.

* Ueber einen neuentstandenen Salzsee in der Nähe von Salton im Staate Arizona (Nordamerika) schreibt der Berichterstatter der Newyorker „World," welcher von einem Ausflug nach dem Schauplatz der merkwürdigen Naturerscheinung nach San José zurückgekehrt ist, daß der See das Ergebniß der Erdbeben ist, welche kürzlich ganz Süd-Californien erschütterten. Der „World"-Berichterstatter befand sich mit einer Anzahl Indianer auf einem Jagdzuge und hatte in der Nacht des Erdbebens sein Lager etwa 50 Meilen von Salton in einem Engpaß aufgeschlagen, in welchem die Erdstöße deutlich wahrnehmbar waren. Noch am Samstag Abend war der Paß gänzlich trocken, am nächsten Morgen bot sich jedoch dem Auge ein Anblick, wie nach einem heftigen Regenfall dar. Der Boden war überall von einem salzig schmeckenden Wasser bedeckt, welches unmöglich von den Wolken heruntergefallen sein konnte. Einer der Indianer meldete, daß in der Formation der Berge selbst hervorragende Veränderungen stattgefunden hätten. Er deutete ferner auf einen ungeheuren, anscheinend grundlosen Erdspalt, welcher früher nicht dort gewesen war. Auch an anderen Punkten wurden kleinere Spaltungen in der Erde entdeckt. Längs des Weges nach Salton erweckten viele Stellen den Eindruck, als ob sie gewaltsam durch die Kraft der Elemente aus dem Boden hervorgestiegen wären. Es fanden sich zudem Wasserbecken an Plätzen, welche vorher trocken gewesen waren. Die Flüsse sind aus ihrem Bett herausgetreten und der Coloradofluß ist beträchtlich gestiegen. Unmöglich konnte jedoch von oben die Wassermenge herrühren, welche das Alkaliland in der Nachbarschaft von Salton bedeckt. Die Colorado-Wüste liegt im County San Diego in Californien und bedeckt ein Gebiet von mehr als 3000 Quadratmeilen.

* Ueberschwemmung in Australien. In Folge anhaltender Regengüsse ist der Fluß Yara-Yara ausgetreten und hat die Stadt Melbourne überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, mehrere Straßen der Vorstädte stehen unter Wasser. Etwa 1000 Personen sind obdachlos, die Noth unter denselben ist groß und der angerichtete Schaden bedeutend. Seit 1863 hat keine gleich starke Ueberschwemmung stattgefunden.

* Eine heldenmüthige Barmherzige Schwester. Dem „Ill. W. Extrabl." wird unterm 9. Juli aus Montreal in Kanada gemeldet. Bei dem Brande des St. Victor-Klosters, welches ein Asyl für Taubstumme birgt, entkamen von den 300 Insassen viele mit genauer Noth, da die Treppen rasch in Brand geriethen und unpassirbar wurden. Ohne die Geistesgegenwart der Barmherzigen Schwester, welche die Vorsteherin der Anstalt ist, wäre ein fürchterlicher Verlust an Menschenleben zu beklagen gewesen. Mittels eines durch Zusammenbinden von Betttüchern hergestellten Strickes ließ die heldenmüthige Schwester 140 Taubstumme glücklich durch das Fenster hinab.

Landwirthschaftliches.

Die Behandlung der Kaninchen. Einer der wichtigsten Punkte der Haltung von Thieren ist die Behandl. derselben, worin aber vielfach gefehlt wird. So ist es auch bei den Kaninchen, wenn man einen günstigen Erfolg von der Haltung derselben haben will. Das Kaninchen darf weder als Spielball noch als ein lästiges Ding betrachtet werden, sondern will verständig behandelt und mit Liebe besorgt sein. Kein Thier kann gedeihen, wenn es in einem dumpfen, feuchten und, was dann gewöhnlich damit verbunden ist, auch in einem unreinlichen Stall sein Leben verbringen muß. Will man also Kaninchen halten, weise man ihnen ein solches Local an, das dem natürlichen Begriffe der Wohnung für ein Thier, das darin gedeihen soll, entsprechen kann. Die nothwendigsten Bedingungen für das Gedeihen eines Thieres sind Trockenheit, Reinlichkeit und frische Luft, in Verbindung mit zweckmäßiger Nahrung. Die Wahl der Art ist nicht zu unterschätzen, doch die Hauptsache ist es nicht. Wer schwere Rassen liebt, hat auch länger zu warten, bis solche erwachsen sind; gekauft werden kleine und große. Kaninchen können auch nicht gedeihen, wenn sie nur der Spielball von Kindern sind, die sie beständig plagen, an den Ohren aufheben, streicheln und ihnen keine Ruhe lassen. Das Anfassen soll sich auf das Nothwendige beschränken, besonders aber sollen die frisch gesetzten Jungen nicht unnöthig gestört und angefaßt werden. Besonderes Gedeihen erlangt man von den eingesperrten Thieren durch gewissenhafte, reinliche Haltung. Jedes Thier, wie der Mensch, verabscheut seinen eigenen Unrath; wo dieser nicht fleißig entfernt wird, entstehen Uebelbefinden durch schädliche Ausdünstung und Krankheiten aller Art. Reichliche Streu, fleißig erneuert, belebt die Thiere, man sieht es ihnen an, daß sie sich behaglich fühlen, und der Pfleger hat selbst seine Freude daran im Bewußtsein, daß es seinen Thieren wohl sei. Wer nicht den guten Willen hat, seine Kaninchen mit Liebe und Sachverständniß zu behandeln, soll es lieber bleiben lassen; denn was anderen sonst Nutzen ist, kann ihm zum Schaden gereichen; es genügt eben nicht, nur Kaninchen halten zu wollen, man muß sie auch verständig halten.

Literarisches.

Der Sklavenjäger von Sansibar. Poet. Erzähl. aus Afrika. Von Mich. Schuler. Frankf. a. M. Verl. von P. Weber & Scholze (Paul Scholze) 1891. Brosch. Mk. 1.50. Eleg. geb. Mk. 2.50.

„Schulers „Sklavenjäger" kann mit vollem Rechte sowohl auf die Güte des Inhaltes als auf Zeitgemäßheit seines Erscheinens Anspruch machen. Der Verfasser schuf geschickten Geistes ein lyrisch-episches Dichtungswerk, das im Sklavenlande sich abspielt, und in die Schilderung der Geschicke seiner anziehenden und hochinteressanten Charaktere die Beschreibung aller Greuel des Sklavenhandels einfließen läßt. Die Dichtung weist hohe Vollendung und Schönheit der Form und einen Adel der Empfindung auf, der unwillkürlich hinreißt. Sehr poetisch und lieblichzart sind auch die Naturschilderungen des Werkchens. Dasselbe kann Jedem zur Anschaffung empfohlen werden.

Lustige Ecke.

Leutnantslogik. Leutnant (zu seinem Kameraden): „. . Wenn ich schon heirathe, so muß meine Frau doch so viel mitbringen, daß Ich sie anständig ernähren kann!"

Aus der Prinzenschule. Prinz (auf die Landkarte zeigend): „Dies ist wohl Spanien? — Erzieher: „Ja, Hoheit! Aber nur von Franzosen bewohnt. Die Spanier wohnen mehr südlich."

☞ Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens der Neuß-Grevenbroicher Zeitung wolle man an diejenige Postanstalt richten, bei welcher die Bestellung gemacht wurde. Fehlende Exemplare werden auf Reclamation hin von der Post unentgeltlich nachgeliefert. Sollten aber desfallsige Beschwerden erfolglos bleiben, so wolle man sich unter genauer Angabe des Sachverhaltes an die unterzeichnete Stelle wenden. — Von hier gehen die Blätter regelmäßig ab.

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

H **Berlin**, 14. Juli. Der Kaiser erhielt während des Aufenthalts in Hatfield einen Kurier mit Staatsdepeschen. Der Monarch konferirte hierauf eine Stunde mit Salisbury im Beisein des Staatssecretärs Marschall. Der Prinz und die Prinzessin von Wales nahmen eine kaiserliche Einladung, Berlin im Spätherbst zu besuchen, an. — Für die nächste Reichstagssession ist ein neuer Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wien in Vorbereitung.

* **Karlsbad**, 14. Juli. Der Fürst von Bulgarien reiste gestern Abend plötzlich nach Sofia zurück.

* **Zürich**, 14. Juli. Alle Angeklagten im Tessiner Prozeß wurden freigesprochen. Mit andern Worten: Revolutionen, die von liberaler Seite ausgehen, sind in der Schweiz straffrei, wenn man die geeigneten Geschworenen dafür zu finden weiß.

* **London**, 14. Juli. Der Lordmayor erhielt ein Schreiben des deutschen Botschafters v. Hatzfeld, welches den Dank des Kaisers für die in der City erfahrene Gastfreundschaft ausspricht mit der Bitte der Uebermittelung dieses Dankes an die Londoner Bürger für den dem Kaiser bereiteten Empfang.

E **London**, 14. Juli. John Dillon theilte der irischen Partei mit, daß es sein Gesundheitszustand nicht erlaube, die Parteiführerschaft zu übernehmen. Sexton hat dieses Anerbieten gleichfalls abgelehnt. Wahrscheinlich wird Healy die Führerschaft übernehmen. Trotz der Niederlage in Garlow scheint Parnell sich doch nicht zurückziehen zu wollen, indem er erklärt, das unternommene Werk weiter führen zu wollen.

* **Petersburg**, 14. Juli. Die Blätter schlagen vor, Rußland und Frankreich sollten als Erwiderung des Kaiserbesuchs in England gemeinsam gegen die englische Besetzung Aegyptens Einspruch erheben. (?)

* **Moskau**, 14. Juli. Die ‚Moskauer Ztg.' bringt einen scharfen Leit-Artikel, in welchem es heißt, Deutschland wünsche England seiner Flotte wegen in den Dreibund hinein zu ziehen. Wenn England die italienischen Küsten und die Nordseeküste schütze, spare Deutschland zwei Armee-Corps und könne eine größere Truppenmacht zu einem Angriff auf Rußland verwenden.

(O) **Athen**, 14. Juli. Der König wird auf der Rückreise von Kopenhagen Berlin und Wien berühren.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen á 100 Kilo	1. Qu.	22	80
	2. „	21	80
Landroggen á 100 Kilo	1. „	20	—
	2. „	19	—
Gerste á 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen á 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) á 100 Kilo		16	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	á 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 61 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . . . 63 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 112 —
Weizen-Vorschuß 00 á 100 Kilo . . . . . — —
Kleie á 50 Kilo 5 60
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 14. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) **Weizen** ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,00—23,00 B., fremder 23,00—24,00 B., Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 22,60 B., 22,50 G., Nov. 21,50 B., 21,40 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,50—20,50 B., fremder 21,00—22,00 B., Juli —,— bez., 20,80 B., 20,70 G., Nov. —,— bez., 19,85 B., 19,70 G. Besser.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,00—17,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 14. Juli. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 16,00—00,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 13 Sack Hafer.

Köln, 14. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Oct. —,— bez., 63,20 B., 63,— G., Mai 63,50 B., 63,20 G. Oct. fester.

Köln, 14. Juli. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,10 das Pfund. Eier 1,90 das Viertel, Hinkel 2,40, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kaninchen 1,00, Hühner 1,50, Enten 2,40, Gänse 5,50 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 1,00, Salm 2,80, Schleien 0,80 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,65, Hammelfleisch 0,65. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,14 das Pfund. Aepfel 00,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 5,—, rothe 0,—, Nieren 6,50 die 100 Pfd.

Essen, 13. Juli. (Getreidebörse.) Weizen, fremder 1. Sorte 24,00—00,00, 2. Sorte 23,00—00,00; westfälischer 1. Sorte 23,50—00,00, 2. Sorte —,—. Roggen, fremder 1. Sorte 21,50—21,75, 2. Sorte 21,00; westfälischer 00,00—00,00. Gerste, Braugerste 00,00, Futtergerste 15,25—15,50. Hafer, fremder 1. Sorte 17,50,—18,00, 2. Sorte 17,00—00,00 deutscher 00,00—00,00.

Berlin, 14. Juli. Weizen per Juli 232,—, Juli-Aug. 213,25, Sept.-Oct. 208,25, Oct.-Nov. 206,—. Roggen per Juli 210,50, Juli-Aug. 201 75, Sept.-Oct. 196,75, Oct.-Nov. 194,50. Hafer per Juli 167,25, Juli-Aug. 151,75, Sept.-Oct 145,—. Rüböl vorr. m. F. 60,30, vorr. o. F. 59,30, Juli 60,20, Sept.-Oct. 60,10, Oct.-Nov. 60,10. Spiritus 70er vorr. 47,80, Juli-Aug. 46,80, Aug.-Sept. 47,—, Sept.-Oct. 44,—, Oct.-Nov. 42,40.

Stettin, 14. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 231,—, Sept.-Oct. 206,50 M. Roggen Juli 211,50, Sept.-Oct. 193,50 M. Rüböl Juli 59,20, Sept.-Oct. 59,50 M. Spiritus 70er 48,50. Aug.-Sept. 47,20, Sept.-Oct. 44,20 M. Petroleum vorr. 10,80 M.

Breslau, 14. Juli. Spiritus 50er Juli 66,50, 70er Juli 46,50, Juli-Aug. 46,50, Sept.-Oct. 44,— M. Roggen Juli 216,—, Juli-Aug. 208,—, Sept.-Oct. 200,— M. Rüböl Juli 61,50, Sept.-Oct. 61,50 M.

Magdeburg, 14. Juli. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 17,85, ausschl. 88% M. 17,25. Nachzeugnisse ausschl. 75% M. 14,80. Fest. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 13,62, Aug. 13,60, Oct. 13,25, Nov. 12,30. Stetig.

Hamburg 14. Juli. Kaffee. Juli 0,81¼. Sept 0,80, Dec. 0,69¼, März 0,68½.

Bremen, 14. Juli. Petroleum sehr fest; vorr. 6,25 bz., Schmalz, Wilcox 33,50, Armour 33,25.

Antwerpen, 14 Juli. Kaffee. Santos good average Juli 101,35, Sept. 99,75, Dec. 86,75, März 85,25.

Antwerpen. 14 Juli. Petroleum fest. Weiß vorr. frs. 16,¼ bez, 16¼ B, Juli — — bez., 16,¼ B. Aug. —,— bez., 16⅜ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,½ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 84,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 22,¼. Wollumsatz — B. Wechsel: Kurz Köln 123,95.

Hull, 13. Juli. Leinöl vorr. sh. 20,6, Juli-Aug. 20.7½, Baumwollöl vorr. sh. 19.0, Juli-Aug. 19.3, rohes 17.9.

Liverpool, 14. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B. Zufuhr 4000 B.

Newyork, 13. Juli. Baumwolle. Aug. 7,96, Oct. 8,20, Nov. 8,30, Febr. 8,58. Petroleum rohes 6,30. Mehl 4,40, Mais Aug. 61⅜ Rother Winterweizen 104⅜. Juli 99,¼, Aug. 96, Dec. 67⅜. Zucker fair ref. Musc. 2.15/16. Kaffee Rio fair 18,¾.

Viehmärkte.

Berlin, 13. Juli. Zum Verkauf standen 2858 Rinder, 9164 Schweine, 1967 Kälber, 29361 Hämmel. — Rinder 1ma M. 59—62, 2da 55—58, 3tia 48—53. Schweine 1ma 53—54, 2da 50—52, 3tia 47—49. Kälber 1ma 49—54, 2da 45—48 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 54—55, 2da 50—53 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen bei uns ferner ein für
Süchteln ung. 3.50 Mk., ung. 1.50 M., ung. 1 Mk., aus Holzheim 2.— Mk.
Anrath ung. 1.50 Mk., ung. 1.— Mk.

Sommer-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,00. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,50†. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,10†. 8,37. 9.36. 9,53. 11.31. 12,20†. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,27. 4,17. 4,55††. 5.34 ☞. — 7,20. 7,50. 8,48. 9,5†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6.57 9,5. 12,1. 2,7. 4,27. 6,56.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,11. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 7,38 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,12. 12,33†. 12,44 nur bis Gladbach. 2,28. 4,35. 5,20†† nur bis Gladbach. 5,50. 7,35. 9,17†. 11,27 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,7. 7,47 nur bis Gladbach. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,38. 4,44. 7,44. 11,38 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,14. 7,54 nur bis Gladbach. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2.45. 4,51. 6,3. 7,51. 11,46 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,19. 7,59 nur bis Gladbach. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,50. 4,56. 7,56. 11,52 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,42†. 9,10. 11,2† 11,31. 1,51. 3,50. 6,5†. 7,51. 9,52†. 11,31.
Gladbach: 6,52. 8,25†. 9,30. 11,13. 12,27†. 1,18. 3,32†. 5,55. 7,25† 8,50. 9,53. 11,35†.
Corschenbroich 7,1. 9,38. 11,22. 1,26. 6,3. 8,58. 10,—.
Kleinenbroich: 7,8. 9,44. 11,29. 1,33. 6,10. 9,5. 10,6.
Büttgen: 7,16. 9,51. 11,36. 1,40. 6,17. 9,12. 10,13.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6,33*. 6,50. 7,20*. 8,23. 9,54*. 10,8. 11,9†. 11,57. 12,48. 2,26††. 3,45. 4,33. 5,18†. 6,28. 8,15. 9,19. 10,20. 11,25.
Von Osterath nach Crefeld: 6,45*. 7,02. 7,33*. 8,35. 10,6*. 10,20. 12,11. 1,1. 3,58. 4,47. 6,41. 8,28. 9,33. 10,34. 11,33.
Von Oppum nach Crefeld: 6,56*. 7,13. 7,45*. 8,46. 10,17*. 10,30. 1,13. 4,10. 6,54. 8,39. 9,46. 10,46. 11,50.
Von Crefeld nach Cleve: 7,5*. 7,23. 10,40. 12,29. 1,33. 2,52†. 4,21. 7,6.
Von Neuß nach Kevelaer: 6,33*. 6.50. 7,20*. 9.54*. 10,8. 12,48. 3,45. 6,28.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5,20. 6,56. 8,12. 9,38. 11,16. 12,25††. 1,3*. 1,17. 3,32†. 3,45. 5,43*. 5,59. 6,47. 8,23†. 8,38*. 8,54. 9,30 9,59††.
Oppum: 5,26. 7,3 9,46. 11,22. 1,9*. 1,24. 3,38†. 5,49. 6,6. 6,54. 8,44*. 9,1.
Osterath: 5,37. 7,14. 8,28. 9,57. 11,33. 1,20*. 1,35. 3,59. 6,0. 6,17. 7,6. 8,55*. 9,12. 9,46.

* Vom 1. bis 16. Sept. täglich, vom 29. Juni bis 13. Juli, vom 9. bis Ende August und vom 20. bis Ende Sept. an Sonn- und katholischen Feiertagen.

Das **Jahrgedächtniß** für den verstorbenen Herrn

Jakob Tosetti

findet Donnerstag den 16. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Herrn Notar Justizrath Brandenbergs zu Neuß vom 8. Juli 1891 haben Herr **Johann Norbisrath,** Kaufmann zu Neuß, und Fräulein **Helene Sommer,** ohne besonderen Stand zu Düsseldorf, bestimmt:

Zwischen den künftigen Ehegatten soll nur eine Gemeinschaft der Errungenschaft stattfinden nach den Bestimmungen der Artikel 1498 und 1499 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Ein Auszug des Ehevertrages ist an die Gerichtstafel angeheftet und in die dazu bestimmte Tabelle eingetragen worden.

Neuß, den 14. Juli 1891.

Kruschke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdinggabe.

Am Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Bürgermeister-Amte hierselbst den Neubau einer Brücke über den Gilbach zwischen Helpenstein und Hoisten, sowie den Erweiterungsbau eines Stalles an der Schule zu Neukirchen öffentlich an den Mindestfordernden in Verding geben.

Pläne und Kostenanschläge, sowie Vergantungsbedingungen liegen bis zu obigem Termine auf meinem Bureau zur Einsicht offen.

Hülchrath, den 13. Juli 1891.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Mobilarverkauf.

Am Montag den 20. Juli 1891, Morgens 10 Uhr, läßt Herr Friedr. Ewald Fomm, Rittmeister a. D. zu Grevenbroich, in seiner Wohnung daselbst:

Tische, Stühle, Betten, Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Oefen, Bilder, Lampen, Teppiche, 1 Schiebkarre, Bücher, 1 Wagen, Sattelzeug ꝛc.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Krüger,
Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Morgen Donnerstag den 16. Juli c., Morgens 9 Uhr, läßt Herr **Johann Mathias Dünwald,** Rentner zu Neuß, in seiner Wohnung, Brandgasse Nro. 7, verziehungshalber:

2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Silberschrank, 3 Bettstellen, 6 Rohrstühle, 1 Sopha, 1 ovalen Tisch, 1 Regulator-Uhr, Console, Oefen, Bilder, Porzellan und dergl.,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Neuß. H. Wienand.

Louis Alsberg,

Schadowstrasse 18, **Düsseldorf,** Ecke Schadowplatz,

verkauft wegen vorgerückter Saison sämmtliche

Umhänge, Fichus, Jaquettes,
Regenmäntel u. Kindermäntel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Staubmäntel in Gloria u. Waterproof
in reichhaltigster Auswahl.

Weidviehmärkte in Neuß.

Die hiesigen Weidviehmärkte beginnen am **Montag den 27. Juli** und werden ununterbrochen jeden Montag bis in den Spätherbst ds. Js. stattfinden.

Die auf Montag den 12. October und 2. November fallenden Märkte werden auf **Mittwoch** den 14. October bezw. 4. November verlegt.

Neuß, den 1. Juli 1891.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Zur Abhaltung von freiwilligen Verkäufen, Landverpachtungen, Eintreibung von Forderungen, Vermittelung zum An- und Verkauf von Immobilien, Besorgung und Unterbringung von Kapitalien, Aufnahme von Inventarien sowie Anfertigung sämmtlicher schriftlichen Arbeiten hält sich bei billigster Gebühren-Berechnung u. strengster Discretion höflichst empfohlen

Jos. Schlafen,
Geschäftsmann.
Neuß, Michaelisstr. 53.

Nächste Ziehung am 1. August 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche zu spielen gestattete

Deutsch gestempelte
Eisenbahnloose

jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von:
Frcs. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000, 10000 ꝛc. Gewinne die baar in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.

Monatliche Einzahlung
auf ein ganzes Loos 5 Mark.
Ernst Schmitt, Konstanz, Baden.

Eine Parthie **Ballensäcke** zu kaufen bei Hinzen, Kaarst.

Wallfahrt nach Sonsbeck.

Samstag den 18. d., Morgens 9½ Uhr, am Bahnhof.

Pflasterungen

mit und ohne Lieferung von Material, sowie

Betonarbeiten

führt preiswerth und correct aus

Eduard Carroux,
Düsseldorf.

Loose

der Berliner Ausstellungs-Lotterie
(Zweite Ziehung am 20. bis 23. October)
à 1 Mark zu haben in der Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Marienburger Equipagen- u. Pferde-Verloosung

(Ziehung am 16. Sept.)
Loose à 1 Mark sind zu haben in der Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Ein braver

Junge

von ordentlichen Eltern (14—16 Jahre alt) zum Aufwarten in der Wirthschaft gesucht.

Jacob Lingen,
Schenkwirthschaft,
Düsseldorf, Hohestraße 25.

Kutscher, 18—20 Jahre alt, sofort gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 14, Neuß.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Oberstraße 70.

Ein **Schreinergeselle** gesucht von Herm. Stupp, Promenade.

Ein **Schweizer** mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
J. Hauser, Neuhöfchen bei Neuß.

Auf sofort gesucht ein katholisches

Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, in kleinem Haushalt.
Frau Al. Fellmann,
Pempelforterstr. 56, Düsseldorf.

Kindermädchen für den Nachmittag gesucht. Wo, sagt die Exp

Lager und gute **Säle** aller Art.
Saal. Schadower Saal à Ctr. ℳ 26.—
Saal. Flingerstr. Saal à Ctr. ℳ 26.—
Saal. Comptoir Säle à Centner ℳ 32.—
Je zwei neben stehende Zeichnungen empfiehlt
Julius Werner, Neumarkt 1. 4.
10 Pfund-Stempelpostkarten ℳ 3.60 und ℳ 3.50 und ℳ 4.20.

---

4 Morgen gutes Gras

zu verkaufen. Näheres bei Wiesen-Aufseher **Bovenschen.**

Kirchengesang-Verein Neuss.

Sonntag den 19. Juli 1891, Abends 6 Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

im Kaufhaussaale, unter Direction des Herrn H. Klöck und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Aug. van Dooren sowie geschätzter Dilettanten.

Näheres Programm Samstag.

Der Ertrag ist für die durch Sturm schwer geschädigten Bewohner der Kreise Crefeld und Viersen bestimmt.

Listen circuliren. I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pfg. Kassapreis: 1,25 resp. 75 Pfg. Zu recht reger Theilnahme ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Sechstes bis zehntes Tausend.

Neue Auflage.

Der

heil. Rock zu Trier

mit kirchlicher Genehmigung.
von Jos. Elm. Grunau.

Geschichte, Beschreibung, Ausstellungen, Symbolik des h. Rockes, Widerlegung der Gegner; protestantische Zeugnisse für den h. Rock.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Neuss. **J. van Haag,**
Buchhandlung.

(Die Schrift ist vorräthig bei der Expedition d. Ztg. und durch unsere Agenturen und Boten zu beziehen. Behufs Verkaufsstellen wende man sich an J. van Haag's Buchhandlung oder an die Expedition dieser Zeitung.)

Sechstes bis zehntes Tausend.

Nur Geldgewinne!

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. August 1891

Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Neue Gewinne!



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von Fritz Schulz jr. Leipzig muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. à **Paket 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

Die Tapeten- und Glas-Handlung

von

Theod. Herlitz, Neuss, Niederstrasse,

bringt ihr gut assortirtes Lager in

Tapeten, Borden, Wachstuchen etc.

in empfehlende Erinnerung. Preise billigst.

Eine freundliche **Wohnung** von vier Zimmer an stille Leute zu vermiethen Wo, sagt die Exped.

Ein braves **Kindermädchen** sofort gesucht.
Wo, sagt die Expd.